

Reisen & Erleben

- **Wo Warten zum Genuss wird:** Der Hundertwasser-Bahnhof in Uelzen Seite 10
- **Ein Heim für Tiere:** Die Florida-Inseln Sanibel und Captiva Seite 11
- **Ein ganz nobles Tal:** Das Noble Val im Süden Frankreichs Seite 12
- **Der Lockruf des Lagos:** In Iseo macht der Tourismus halblang Seite 14

Den besten Blick hat man vom Qassyun-Berg. Für 500 Syrische Lira (rund sechs Euro) kann man von der Altstadt mit dem Taxi nach oben und wieder runter fahren – wenn man den Preis vorher festlegt und sich nachher auf keine Diskussion mit dem Fahrer einlässt. Die Fahrt lohnt sich, vor allem nach Sonnenuntergang. Dann sieht man Damaskus als glitzerndes Lichtermeer, das bis zum Horizont reicht und nur durchbrochen wird von „grünen Spargeln“ – den nächtlich angestrahlten Minaretten der Moscheen. Die Ausmaße der Millionen-Stadt sind hier besonders beeindruckend: Allein im Kerngebiet leben heute etwa 2,5 Mio. Menschen.

Steigt man den gut 600 Meter über die Stadt ragenden Berg herunter, so kommt man in den Stadtteil as-Salihiya. Hier soll Kain den Abel erschlagen haben. Auch Maria und Jesus sollen hier Zuflucht gesucht haben, und das Grab des Moses liegt um die Ecke. Abraham, Johannes der Täufer, Saulus/Paulus... Die Bibel kann man hier als Reiseführer benutzen.

Die historische, von einer Stadtmauer umgebene Altstadt ist für den Touristen freilich die attraktivste Adresse der syrischen Metropole. Sie hat die Form eines Ovals und ist der Länge nach durch die – ebenfalls in der Bibel erwähnte – ca. ein- und einhalb Kilometer lange „Gerade Straße“ in zwei Hälften geteilt. Paulus, noch geblendet durch die Lichterscheinung seines „Damaskus-Erlebnisses“ (nachzulesen in der „Apostelgeschichte“ des neuen Testaments), soll hier das Haus des Ananias aufgesucht haben, der ihm das Augenlicht wieder- und gleich noch ein paar Weisungen des Herrn mit auf den Weg gab. Zwei entsprechende Kapellen finden sich am Endpunkt dieser langen Gasse am „Bab Sharqi“ (Osttor): Die eine ist Ananias geweiht, ist einer der ältesten erhaltenen Kirchenbauten der Christenheit und liegt heute drei Meter unter dem Straßenniveau. Läuft man in die andere Richtung entlang der Stadtmauer, kommt man zur „Paulus-Kapelle“. Dieses Gotteshaus wurde 1939 an das dort gelegene frühere „Bab Qaysan“ (Südosttor, 14. Jahrhundert) angebaut und soll die Stelle markieren, an der sich der Apostel im Korb abseilen ließ, auf der Flucht vor seinen Verfolgern.

Ähnlich wie in Jerusalem ist es auch hier schwer, einen Schritt zu tun, ohne mindestens auf eine römische Tonscherbe zu treten. Wobei die Zeit der Caesaren hier quasi den Beginn der Moderne markiert. Das Meiste ist wesentlich älter oder weist auf ältere Wurzeln. Damaskus, wie die Stadt im Arabischen genannt wird, gilt überhaupt als eine der ältesten, kontinuierlich bewohnten Siedlungen der Menschheit: Als Rom gegründet wurde, schmünzelt man hier beiläufig, waren hier schon 1000 Jahre kulturelle und religiöse Hochkultur dokumentiert worden.

Geprägt ist die Altstadt von Damaskus heute von arabischen und christlichen Vierteln sowie einem kleinen jüdischen Carré. Araber, Kurden, Armenier, Griechen, Türken, Palästinenser sowie Flüchtlinge aus dem Irak leben hier mit ihren unterschiedlichsten Religionen und politischen Vorstellungen dicht an dicht. Muslime und Christen splittieren sich in unzählige Gruppen auf mit jeweils unterschiedlichen Riten und Sitten, Ängsten und Ansprüchen. Wo sich jeder behaupten muss und will, sind Konflikte unvermeidbar.



Erst römischer Tempel, dann christliche Kirche, schließlich islamisches Gotteshaus: Die Omayyaden-Moschee in der Altstadt von Damaskus. Alle Fotos: M. Roth

Das Herz des Orients

Die Stadt ist alt und höchst lebendig: Damaskus / Von Matthias Roth

Doch in Damaskus scheint, stärker als etwa in Jerusalem, ein Konsens spürbar: Den Konflikten begegnet man hier offenbar gelassener, das Polizei- und Militäraufgebot ist entsprechend geringer als in der israelischen Hauptstadt.

Solchen Eindruck gewinnt man zumindest beim Schlendern durch die historischen Viertel. Kaum eine Ecke entlang der langen Geraden Straße, die oft nur eine schmale Gasse ist und die Pulsader des alten Kerns bildet, an der nicht friedlich plaudernd die Wasserpfeife geschmaucht wird – übrigens ein preiswerter, milder Genuss, den man sich auch in kleinen Gruppen teilen kann und der den orientalischen Flair direkt auf jeden Beteiligten überträgt. Dabei nicht mit lachenden, interessierten Tischnachbarn ins Gespräch zu kommen (Französisch und Englisch sind die gängigsten Fremdsprachen, und manchmal hat man Glück trifft auch deutschsprachige Syrer), ist fast unmöglich. Ein Schwätzchen jedenfalls gehört zum guten Ton und ist fast immer getragen von ausnehmender Freundlichkeit, von Respekt und Toleranz gegenüber Fremden.

In den kleinen Gässchen der einzelnen Viertel kann man sich rasch verlaufen. Befürchtungen muss man deshalb nicht haben. Erstens ist Syrien ein absolut „sicheres“ Reiseland (ob man der Diktatur dafür danken muss, sei einmal dahingestellt, aber die Strafen für Übergriffe sind

drakonisch). Zum zweiten sind die Menschen hier stets hilfsbereit und freundlich (immer wieder wird man gefragt, ob man Hilfe braucht). Zum dritten, weil die Einheimischen bei Konflikten mit Touristen, die die Polizei erfordern, meist den Kürzeren ziehen: Der syrische Staat kann sich ein schlechtes touristisches Image nicht leisten. Und viertens, weil die „Gerade Straße“ von Ost nach West die ganze Altstadt zerteilt: Man muss also nur nach Norden oder Süden laufen und kommt irgendwann auf diese Straße zurück oder aus dem Viertel heraus.

Hauptanziehungspunkt des alten Damaskus ist die große Omayyaden-Moschee mit dem berühmten Jesus-Minarett: Hier soll der islamische Prophet und christliche Gottessohn am Tag des Weltendes vom Himmel herab steigen „wie der Nikolaus durch den Kamin“, meinte eine Mitreisende. Es ist eines der ältesten Minarette der islamischen Welt. Der herrliche Innenraum und Innenhof dieser Moschee, die als römischer Jupitertempel gebaut wurde, dann christliche Kirche war und schließlich zur Moschee umfunktioniert wurde, hat die Größe zweier Fußballfelder. Sie birgt als bedeutendstes Heiligtum den Kopf Johannes des Täufers, der von den Moslems als Propheten-Reliquie sehr verehrt wird: Sicher ist es allerdings nicht, ob es tatsächlich sein Haupt ist, das Salome von ihrem Vater forderte, oder das eines frühen Bischofs

mit gleichem Namen. Doch das eigentliche Herz des Orients sind die „Suqs“ (Bazare) von Damaskus. Es gibt in der Altstadt viele sehr unterschiedliche davon, vom großen Pracht-Suq al-Hamidiya bis zu kleinen verwinkelten Gässchen mit unzähligen Läden. Da zeigt sich die alte Größe der Stadt als bedeutender Handelsplatz – nicht nur für die Pilger auf dem Weg nach Mekka – am deutlichsten. Die überdachten Einkaufsstraßen bieten edelste Stoffe („Damast“), das ganze Sortiment orientalischer Gewürze, Haushaltswaren und andere Handwerksartikel, Musikinstrumente und Kleidung, Wasserpfeifen und Schmuck... Das Angebot scheint unendlich und ist doch sortiert: Es gibt Suqs für Lebensmittel, Süßwaren, Damenunterwäsche, Kinderspielzeug, Hygieneartikel (Parfüm!), Schuhe, Bücher oder Elektronik – meist aber geht alles kreuzdurcheinander.

Der Respekt vor dem Kunden wächst mit seiner Fähigkeit, einen guten Handel zu machen. Ausgenommen sind Lebensmittel: Hier wird weder gefeilscht noch gewuchert. Alles andere ist offen für eine allmähliche gegenseitige Annäherung. Diese kann sich lange hinziehen, und theatralische Gesten sowie abschweifende Plaudereien spielen dabei eine wichtige Rolle. Der Orient, das ist vor allem diese Kunst des intellektuellen Wettkampfes und respektvollen Feilschens. Man sollte es ausprobieren.

INFORMATIONEN

Allgemeine Auskünfte erteilt die Syrische Botschaft in Bonn, Telefon 0228-819920, oder im Internet unter www.syriatourism.org.

Anreise: Ab Frankfurt direkt nach Damaskus mit Syrian Air, ab 299 Euro, www.syriaair.com.

Pauschal übernachten: Gruppenreisen mit ZED-Reisen, Kleine Münsterstraße 11, 59348 Lüdinghausen. Telefon 02591-78703, Internet www.zed-reisen.de. Die Reise beinhaltet fünf Übernachtungen, Hotels im 3-4-Sterne-Bereich, mit Frühstück und Ausflügen, zum Beispiel nach Bosra, Aleppo oder Palmyra, Preis auf Anfrage. Ein Highlight in Damaskus ist das „Four Seasons-Hotel“ am Rand der Altstadt, www.fourseasons.com/de/damascus.

Essen und Trinken: Orientalisch-arabische Küche, gut gewürzt, sehr lecker, weitgehend unbedenklich, ab 1,50 Euro für das Tellergericht. Lohnenswert ist der Besuch des „Jabri House“ in Damaskus, bei der Omayyaden-Moschee, www.jabrihouse.com.

Einreise und Reisen im Land: Es ist möglich, Syrien individuell zu bereisen (Visum beim Syrischen Konsulat beantragen). Gruppenreisen erleichtern die Grenzformalitäten. Reisende mit israelischem Stempel im Pass werden umgehend in ihre Heimat oder ihr Ausreiseland zurückgeschickt. Die deutschen Passämter stellen in diesem Fall Ersatzpässe aus (Gebühr 26 Euro). Das Schienennetz im Land selbst ist gut ausgebaut und relativ zuverlässig. Busverbindungen sind zahlreich. Sehr günstig sind Taxis (auch für längere Strecken), der Preis ist vorher verhandelbar, wenn kein Taxameter vorhanden ist. Leihwagen kosten um die 50 (Selbstfahrer) oder 60 Euro (mit Fahrer). Letzteres ist empfehlenswert, da es in Syrien keine strengen Verkehrsregeln gibt.

Währung: Syrische Lire oder Pfund (100 SL = 1,25 Euro). Umtausch nur in Syrien möglich (Banken oder Hotels). Für Trinkgelder und andere „Aufmerksamkeiten“ sind 1-US-Dollar-Scheine empfehlenswert.

Gesundheit: Medikamente gegen Durchfall sind sehr zu empfehlen. Die Apotheken vor Ort sind gut sortiert.



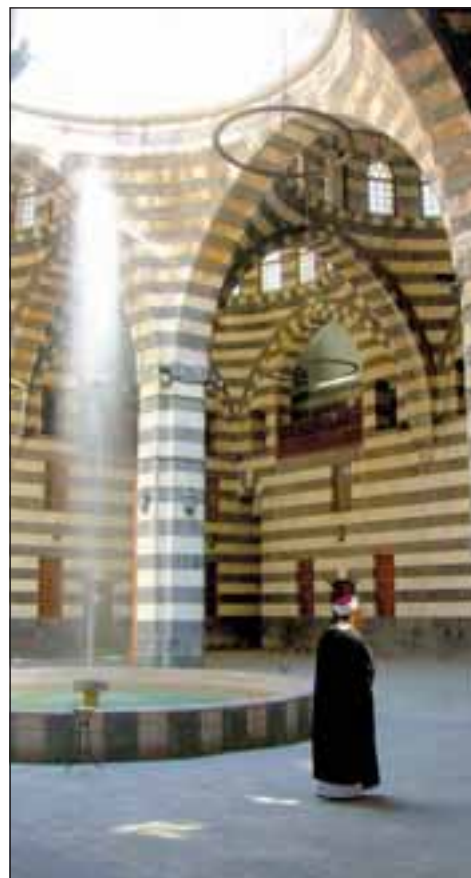
Die überdachten Suqs (Bazare) von Damaskus bilden die eigentlichen Lebensadern der historischen Stadt.



Der große Innenhof der Omayyaden-Moschee ist architektonisch und akustisch ein besonderer Ort.



Die alten Khans (Herbergen), ursprünglich für die Mekka-Pilger gedacht, dienen heute meist als Suq (Bazar).



In der Altstadt von Damaskus sind die Khans mit ihren klaren Formen auch sehr angenehme, kühle Orte der Stille.